

SK

stuttgarter
kammerorchester

Das Magazin

#1/2026



Diese Publikation wurde auf
Recyclingpapier (Blauer Engel)
mit FSC-Zertifizierung gedruckt.

Das Stuttgarter Kammerorchester ist
seit 2022 ein



Schon gehört?
Seite 2

Wo Traumwelten entstehen:
Jazz-Pianist und Grammy-Preisträger
Bill Laurance über „Bloom“
Seite 4

Den Himmel festhalten:
Album-Release von „Himmel über Adelsheim“
Seite 8

Emotion verbindet:
Fankonzert „Klassik trifft Kurve“
mit dem VfB Stuttgart
Seite 16

Bach, Bowie und Bratschenklang:
Echoes of Bach
Seite 18

„Die Musik ist genauso vielfältig
wie die Menschen“
Weltstar Tabea Zimmermann
zu Gast beim SKO
Seite 22

Backpacking mit Geige:
Uraufführung der Violin Road Stories
von Florian Willeitner
Seite 26

In Memoriam
Seite 31

Impressum/Bildnachweis
Seite 32

Lust auf gut

Ist Post-Genre die Rettung der klassischen Musik oder zumindest der dahinterstehenden Geschäftsmodelle? Abends sieht man immer öfter vor Konzerthäusern mit unruhigen Blicken umherirrende Gestalten in Anzügen und schönen Kleidern. Es sind gebeutelte Konzertveranstalter und Konzertveranstalterinnen auf der Suche nach ihrem Publikum und beim Versuch, die Welt zu verstehen. Wollen die scheuen Konzertbesuchenden Klassik? Pop? Jazz? Oder bunte Bilder? Und woher soll man das wissen? Keine Ahnung, da mischen wir eben alles zusammen, dann muss es allen gefallen. Ähem.

Beim SKO widmen wir uns der rätselhaften Frage nach der Zukunft der klassischen Musik – die auch eine Frage nach der Zukunft von uns selbst ist – eher lustbetont.

Wir unterscheiden in der Sternstunden-Reihe nicht nach Stilen, sondern versuchen einfach gute und weniger gute Musik zu trennen. Deshalb steht David Bowie selbstverständlich in einem Programm mit Poulenc und Kirchenorgel. Keine Ahnung, was die Zukunft der Klassik ist. Aber wir vertrauen der einmaligen Kraft der Musik. Unsichere und bewegte Zeiten? Eine gemeinsame Empfehlung von SKO und David Bowie: „Let's dance!“

Bleiben Sie stabil.
Ihr Markus Korselt
Geschäftsführender Intendant



Schon gehört?



Wiedersehen in der Elphi

Erst im Mai 2025 feierte das Hamburger Publikum das SKO für seinen fulminanten Konzertabend in der ausverkauften Elphilharmonie – mit den Stadtobhäuptern Stuttgarts und Hamburgs, Dr. Frank Nopper und Dr. Peter Tschentscher, in der ersten Reihe. Wie schön, dass es schon diesen Frühling ein Wiedersehen an der Elbe gibt:

Am 13. Mai 2026 ist das Orchester mit Chefdirigent Thomas Zehetmair erneut im Großen Saal zu Gast, dann mit Schuberts Fünfter und Mozarts zartschmelzendem Klarinettenkonzert – ideales Konzertstück für den Soloklarinettisten der Wiener Philharmoniker, Daniel Ottensamer.

Beethovenstart

Mit Spannung wurde es erwartet, am 13.3. ist es endlich so weit: Das erste Album des „Beethoven-Projektes“ mit dem Stuttgarter Kammerorchester und Thomas Zehetmair erscheint. Helden- und schicksalhaft wird dieser Erstling, denn die Dritte und die Fünfte sind darauf zu hören. Wer die Spannung gar nicht mehr aushält, kann bereits im Februar auf den Streamingportalen ersten Appetithäppchen vorab lauschen. Falls Sie übrigens unser Sondermagazin, das sich ganz diesem Projekt widmet, verpasst haben sollten: Hier können Sie es digital nachlesen. Oder Sie schreiben uns an marketing@sko-stuttgart.com und wir schicken Ihnen gerne ein Heft per Post zu.



Gesprühte Kunst für Bad Cannstatt

Ende 2025 wurde auf dem ehemaligen Rilling-Areal in Bad Cannstatt kräftig gesprüht. Geschüttelte Sektflaschen waren dabei nicht im Spiel, wohl aber eine riesige Farbpalette von Graffiti-Spraydosen. Der international gefragte Stuttgarter Graffiti-Künstler Jeroo war hier im Auftrag des Stuttgarter Kammerorchesters im Einsatz. Zu bewundern ist das paradiesische Motiv jederzeit bei einem Spaziergang zur Brückstraße 6. Mit welchem Projekt das Kunstwerk in Verbindung steht, erfahren Sie ab Seite 8. Und beim nächsten Fest am Neckar, das das SKO am 28. Juni 2026 veranstaltet, können sich die Gäste dann gleich beim Betreten des Geländes über ein farbenfrohes Entrée freuen.

BLOOM

Wo
Traumwelten
entstehen



Jazz-Pianist und Grammy-Preisträger Bill Laurance über „Bloom“

In seinem Album „Bloom“ entfaltet der britische Pianist, Keyboarder und Komponist Bill Laurance ein Fullscreen-Panorama aus Traumlandschaften, erschaffen aus Klavierimprovisationen, satten Streichersounds, kristallklaren Melodien und hypnotischen Rhythmen – von einer Klangdichte, wie es sie nur selten gibt in jenem Fusion-Wunderland zwischen Barock, Jazz, Pop, Latin und Minimal. Wie gemacht für eine Sternstunde mit einem so Fusion-affinen Partner wie dem SKO! Bill Laurance schreibt außerdem für Film und Tanz. Als Mitbegründer des großen Jazz-Funk-Kollektivs Snarky Puppy hat er mittlerweile fünf Grammys gewonnen. Seine Sammelleidenschaft gilt allerdings etwas ganz anderem.

„Bloom ist mein klassischstes Album geworden.“

SKO: Bill, über „Bloom“ hast Du einmal gesagt, dass du dich von der Gabe deines kleinen Sohnes hast inspirieren lassen, „den Vorhang der Realität zu lüften und Fantasiewelten zu erschaffen“. Erzähl' von der Musik in deiner Kindheit. Was war zuerst da: Klassik oder Jazz?

Bill Laurance: Mein erster Lehrer spielte Ragtime. Wenn er sich ans Klavier setzte, brachte er es zum Glühen! Ich bekam also von Anfang mit, wieviel Spaß man mit diesem Instrument haben kann. Bei meinem nächsten Lehrer und später im Musikstudium in Leeds lernte ich dann das klassische Repertoire kennen. Von Bach über Beethoven, Chopin, Debussy, Ravel bis Bartók usw. habe ich alles gelernt und mich überall hineingestürzt. Ich wollte aber vor allem auch Ragtime spielen. „Bloom“ ist die Rückkehr zu den klassischen Wurzeln, es ist mein klassischstes Album geworden.

SKO: Stimmt es, dass du Keyboards gesammelt hast wie andere Fußballsticker? Du bist ja nicht nur Pianist, sondern auch einer der weltweit besten Keyboarder. Bei Snarky Puppy sieht man dich meist an vier Tasteninstrumenten gleichzeitig spielen. Ist ein Flügel in Wirklichkeit für dich ein Keyboard ohne Netzstecker?

BL.: Es ist so: Man kann gar nicht genug Keyboards besitzen. Ich habe zuhause hunderte...

SKO: Moment. Alle bei dir zuhause??

BL.: ... gut, sagen wir, fünfzig. Mindestens. Jedes hat seinen eigenen Charakter und erzählt eine eigene Geschichte. Je mehr Keyboards also, um so mehr Geschichten kann ich erzählen. Gerade suche ich nach einem Klavierbauer, der mir einen Flügel mit einigen digitalen Extras baut. Das Spannendste für mich ist diese „chemische Reaktion“, wenn sich elektronische und analoge Klänge, Keyboard und Klavier, über-



„Aus dem Dialog zwischen Komposition und Freiheit möchte ich etwas Neues erschaffen.“

schneiden. Zur Sternstunde mit Streichern und Flügel werde ich übrigens ein Prophet-6 mitbringen. Das Orchester spielt dagegen ganz pur, also rein analog.

SKO: In „Bloom“ hast du alle möglichen Stile zusammenfließen lassen: Barock, Minimal, Latino-Rhythmen, Rachmaninow, Pop, Jazz... Welche Rollen hast Du den Streichern und dem Klavier zugeteilt?

BL.: Bis dahin waren meine Alben noch eher elektronisch, groove-basiert und zeitgenössisch angelegt. Bei „Bloom“ habe ich mich früh entschieden, die Rhythmus-Gruppe auszulassen und die Stücke nur für Streichorchester und Solo-Piano zu komponieren. Als Pianist bin ich ein sehr rhythmischer Spieler, ich mag seit jeher besonders Vivaldi, Steve Reich, Philip Glass und in „Bloom“ habe ich den Part der Percussion den Streichern übertragen. Den Klavier-Part spiele ich dagegen sehr oft frei. Aus dem Dialog zwischen Komposition und

Freiheit möchte ich etwas Neues erschaffen. Da sind Genrenamen nicht mehr nötig.

SKO: Die Stücke in „Bloom“ sind vielschichtig aufgebaut und sehr immersiv, sozusagen zum Eintauchen und Davonschwelen. Wie denkst du darüber: Braucht unsere Welt die emotionale Verbindung durch Musik mehr denn je?

BL.: Dem stimme ich sofort zu. Ich sehe meine Rolle im Konzert darin, mich für die anderen zu öffnen, meine Musik wie zum ersten Mal zu hören und sie mit dem Publikum in dem Moment zu erleben. Das ist ein unglaubliches Gefühl der Gemeinsamkeit. Dazu gehört eine gewisse Verletzlichkeit, etwas menschlich Inspiriertes, das sich nie durch KI ersetzen lässt, zumindest nicht im Live-Konzert. Der Hunger, das Bedürfnis nach Live-Erlebnissen wird, wie ich das wahrnehme, immer größer.

SKO: Hast du schon neue Pläne für klassisches Orchester? Eine Fortsetzung von Bloom?

BL: Diese Frage wurde mir noch nie gestellt. Ich wollte tatsächlich schon lange ein Konzert für Klavier und großes Orchester schreiben, ja. „Bloom“ wäre ein erster Schritt in diese Richtung.

SKO: Was viele ja gerne wissen möchten: Wie ist das Leben so mit fünf Grammys?

BL: Schon ein Grammy ist eine Riesenauszeichnung. Ich bin stolz und dankbar, Teil der

Grammy-Gemeinschaft zu sein. Und trotzdem ist es immer die Musik, die mich leitet. Meine Kreativität wird immer darin bestehen, neue Kontexte zu suchen, innerhalb derer ich schreiben kann. Ich folge dem Motto: Bleib' mit dir im Einklang. Bleib' inspiriert.

Interview: Anne Sophie Meine



Bloom

Donnerstag / 12.02.2026 / 20:00 Uhr / Hospitalhof Stuttgart / Paul-Lechler-Saal

Sternstunde

Bill Laurance . Jazz-Piano

Bernie Mallinger . Leitung

Stuttgarter Kammerorchester

Bill Laurance: Bloom / Before the Sun / All at Once / Right Where We Are / Strange Love / Shots / Above All / Lyra / The Right Time

19:30 Uhr Konzerteinführung mit Bill Laurance und Markus Korselt

Nach dem Konzert Afterglow mit Live-Musik

Die Tickets enthalten ein Freigetränk

**Das Konzert wird unterstützt von der Allianz,
die seit der Saison 2020 offizieller Partner der Sternstunden ist.**

Offizieller Partner der Sternstunden



DEN HIMMEL FESTHALTEN

ALBUM-RELEASE VON
„HIMMEL ÜBER ADELSHEIM“





Es ist ein Moment, der einem das Herz zuschnüren kann: Hinter dem Wilhelma-Theater in Bad Cannstatt öffnet sich das Gittertor, der weiß-grüne Gefangenentransporter rollt heraus und macht sich auf den Weg zurück Richtung Adelsheim. Um das Fahrzeug steht eine große Traube Menschen, viele winken. Hinter den schmalen Fensterschlitzten drängeln sich die Gesichter.

Gerade vor gut einer Stunde waren sie noch auf der Bühne im Scheinwerferlicht: acht Jungs in roten Trainingshosen, alle Insassen der Jugendvollzugsanstalt Adelsheim. Einigen sieht man an, dass sie noch nicht volljährig sind.

Mit Inbrunst haben sie Schuberts Lieder vom

**„Viel zu oft sind wir nachts unterwegs,
Viel zu oft will ich raus, aber find’ nicht den Weg.
Viel zu oft kann ich Mama leiden seh’n.
Doch die Straße ist mein Paradies, von ihr wurd’ ich geprägt.
Ich will raus aus den Ghettos, raus aus dem Brennpunkt,
Raus aus der Siedlung, doch der Ausweg ist endlos.“**

aus „Leiermann/Viel zu oft“

Leiermann und vom Lindenbaum gesungen. Haben die Raptexte, die Songs vorgetragen, die sie in den vergangenen Monaten selbst geschrieben und gemeinsam entwickelt haben. Das Team rund um das Stuttgarter Kammerorchester stand ihnen dabei zur Seite, allen voran Projektleiterin Katharina Gerhard, Dirigentin Viktoriia Vitrenko und Regisseurin Nina Kurzeja, dazu die Musiker Sebastian Schuster an Bass und Rhodes, der Beatboxer Pheel und Rapper Danny Fresh, der auch beim Texten unterstützte. Nun, im Juli 2024, klang der „Himmel über Adelsheim 2024“, dieses Gesamtkunstwerk aus Klassik und Rap, durch den ausverkauften Saal.

Die Einsamkeit und Kälte, die aus Schuberts „Der Leiermann“ spricht, teilte sich schon gleich im kargen Vorspiel mit. Als dann nach der ersten Strophe mit Wilhelm Müllers Text ein dunkler Beat mit dem neuen Raptext einsetzte, verdichtet sich die Atmosphäre. Die Wende in die Gegenwart hat einen starken Effekt, lässt die Emotionen noch näher an einen herankommen.

Am Ende tosender Applaus, Standing Ovations und mehrere Zugaben. Die Gruppe auf der Bühne strahlte. Das starke Konzerterlebnis wird wohl tief im Gedächtnis bleiben und hoffentlich noch lange tragen. Jetzt aber sitzen sie wieder im Transporter und rollen auf den Gefängnisalltag zu, wie er vor dem Projekt war.

Was die Jungs hier noch gar nicht wissen: Es gibt doch noch ein Da capo, das bleiben wird. Denn fünf der Songs werden in den nächsten Monaten nochmals im mobilen Studio aufgenommen und dann als Album bei SKO records veröffentlicht. „Paradies“ wird der Titel sein – in den Texten taucht das Stichwort, diese große Sehnsucht, immer wieder auf. „Es gibt auf jeden Fall ein gutes Gefühl, dass die Songs jetzt professionell produziert werden“, sagt Conejo. „Weil man einfach das Gefühl hat, ok, das, was man gemacht hat, ist richtig und es lohnt sich zu hören, sonst würde es ja nicht aufgenommen werden.“ Er hatte 2022 am ersten Adelsheim-Projekt teilgenommen, stand dann als Star-gast 2024 noch einmal mit auf der Bühne und ist auch in den Aufnahmen zu hören. Er hat schon länger Texte geschrieben, aber das Projekt habe ihn verändert. Zum einen habe er sich musikalisch weiterentwickelt, „was natürlich passieren kann, wenn man mit Profis wie mit Pheel oder mit dem SKO zusammenarbeitet“, er lacht, „aber auch eben mit anderen jungen Künstlern, die es





noch nicht professionell versucht haben.“ Und auch persönlich habe ihn die Erfahrung verändert. „Es gibt einem ein gutes Gefühl, wenn man gehört wird, in dem Moment ersetzt dann das Publikum, das im Wilhelma Theater sitzt, so ein bisschen die Gesellschaft, und man fühlt sich anerkannt. Und deshalb macht es auf jeden Fall einen großen Unterschied danach, wie man sich selber wahrnimmt.“

Anstaltsleiterin Katja Fritsche weiß genau, was eine solche Erfahrung für die Jugendlichen bedeuten kann. Darum hätten künstlerische Projekte in Adelsheim ihren festen Platz und eine lange Tradition. „Gerade die eigenen Rap-Texte der jungen Gefangenen gehen unter die Haut, sie zeigen, welch tiefe Gefühle die ‚schweren Jungs‘ haben, wie einzigartig jeder einzelne ist.“ Fritsche freut sich über den Erfolg ihrer kreativen und talentierten „Gangster-Rapper“. „Sie haben nicht nur Applaus verdient, der viel zu schnell verhallt. Die Gesellschaft muss in die nächste Generation investieren, auch in die hinter hohen Mauern. Sie haben ihr Leben noch vor sich. Und das Ziel des Jugendvollzugs kann auch spielend, singend und tanzend erreicht werden. Kulturelle Teilhabe ist unverzichtbar und gerade im Jugendvollzug umsetzbar.“

Wie die nachträgliche Aufnahme die positiven Effekte noch einmal vertiefen konnte, beschreibt Sebastian Schuster, der zusammen mit Philip „Pheel“ Scheibel auch für Mixing und Editing verantwortlich war. „Ich habe gemerkt, dass dadurch eine noch größere Nachhaltigkeit des Projekts entstanden ist. Wie manche eine langfristige Perspektive für die Musik gefunden haben.“ Durch mehrere Aufnahmesessions habe er mit ein paar ehemaligen Insassen weiterhin Kontakt gehabt, konnte sie jetzt auch im Leben draußen ein bisschen kennenlernen. „Und das ist superschön zu sehen, dass da eine gewisse Dynamik entstanden ist, die vielleicht langfristig jedem zugutekommen kann.“ Er meint damit zum Beispiel Memo202, der mit seinen eigenen Songs schon eine stattliche Zahl von Tik-Tok-Followern gewonnen hat. „Ich liebe Musik! Und dieses Projekt hat mich mit der Musik noch mehr verbunden“, erzählt Memo. „Deswegen ist es mir eine sehr große Ehre, dass überhaupt so etwas zustande gekommen ist, dass das professionell aufgenommen wird, dass es dann veröffentlicht wird, und wer weiß – vielleicht kommt es gut bei den Leuten an.“

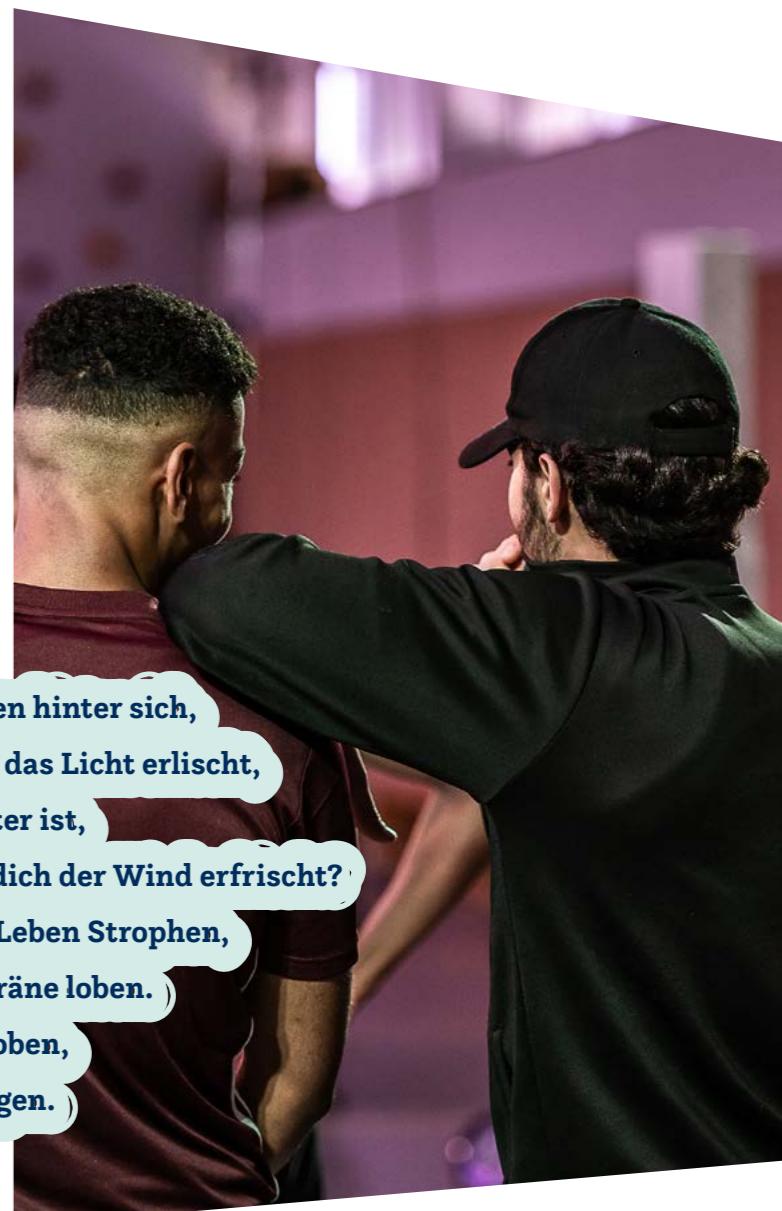
Ich will auf jeden Fall weiter Musik machen, auch jetzt hier in der Freiheit.“ Schon vor dem Projekt habe er in seiner Zelle einen Stift und ein Blatt gehabt, so habe alles angefangen. „Mir war langweilig, da habe ich aus Langeweile Texte geschrieben und hab gemerkt: Hey, das macht mir Spaß. Und ich hab da auch meine Gefühle rausgelassen, ich kam runter, als ich das gemacht hab. Dann kam das Stuttgarter Kammerorchester aus dem Nichts, wie ein Wunder, einfach um die Ecke und hat gesagt: Ey, wir bieten so ein Projekt an. Und das hat mich sehr, sehr gefreut. Ich war sogar der erste, der sich angemeldet hat.“ Mit der großen Gruppe sei es dann nicht immer einfach

gewesen. „Aber wir haben uns immer wieder zusammengerissen und haben dann durchgezogen. Wir hatten eine sehr schöne Zeit. Hinter Stacheldraht hab ich gelacht! Das hat mir sehr gutgetan, auf jeden Fall. Und es hat mich sehr im Positiven beeinflusst, weil ich jetzt nicht aufgeben werde, ich werde weitermachen, und mal sehen, was die Zeit bringt.“

Dieses Dranbleiben war für so manche Projektteilnehmer herausfordernd, gerade weil der Start bei Projekten wie diesen im SKOhr-Labor immer sehr offen ist, das gemeinsame Entwickeln in der Gruppe Zeit braucht, erzählt Musikvermittlerin Katharina Gerhard. „Uns ist wichtig, dass die Vielfalt gesehen wird und wir nicht etwas von außen überstülpen, son-

**Brüder und Schwestern brachten schwere Zeiten hinter sich,
jetzt sind wir hier und warten nicht mehr, dass das Licht erlischt,
in einer Welt, in der es warm und niemals Winter ist,
Blüten blühn' im Frühling, fühlst du auch, wie dich der Wind erfrischt?
Ich hatte nichts, denn ich schrieb mein ganzes Leben Strophen,
doch Gott wird uns für jeden Kampf und jede Träne loben.)
Wenn ich gehe, dann sind ich und meine Seele oben,
siehst du, da, irgendwo weit über dem Regenbogen.)**

aus „Mama“





dern versuchen, so offen wie möglich reinzugehen. Wir möchten die Vielfalt einer Gruppe würdigen und tatsächlich auch so viele Aspekte wie möglich aufnehmen.“ Man begegne sich in diesem ganzen Prozess auf Augenhöhe, und das sei für viele Teilnehmer sehr überraschend, „weil in der Gesellschaft einfach viele auf sie herabsehen und sie herabgewürdigt werden. Denn sie sind gerade an einem Punkt, an dem man sie nur als Straftäter sieht, die im Gefängnis sind, weil sie etwas verbrochen haben. Uns geht es da aber um etwas ganz anderes. Wir interessieren uns tatsächlich für das, was sie künstlerisch draufhaben. Wir versuchen Impulse zu geben, aber eben auch Talente herauszukitzeln, und wir ermutigen sie zu zeigen, was sie können. Und das stärkt sie wahnsinnig in ihrer Selbstwirksamkeit. Im Gefühl, ich werde ernst genommen und ich kann was.“ Darum freue sie sich umso mehr, dass auch die

Aufnahme noch realisiert werden konnte. Ein Lieblingsstück habe sie aber nicht. „Ich freue mich tatsächlich auf jeden einzelnen Song, weil sie in Stil und Charakter so vielfältig sind, wie eben die Menschen, mit denen wir zusammengearbeitet haben.“

Als grafisches Sahnehäubchen des Projektes hat der Stuttgarter Graffiti-Künstler Jeroo das Motiv für das Albumcover entworfen: Ein Paradiesvogel mit kostbarer Fracht will sich von einer alten Hausfassade in die Lüfte erheben. Vielleicht will er in den Süden, vielleicht auch irgendwohin über den Regenbogen.

Agnes Böhm



„Paradies“

Ehemalige Häftlinge der **JVA Adelsheim** + Gäste
Sebastian Schuster . Bass & Tasteninstrumente,
Musikarrangements, Produktion
Pheel (Philip Scheibel) . Beats & Fx, Produktion
Viktoria Vitrenko . Leitung
Stuttgarter Kammerorchester

Erscheinungstermin:
ab 30. Januar 2026 (SKO records)
digital und auf allen Streamingportalen

Gefördert durch die Robert Breuning Stiftung und die Vector Stiftung, in Kooperation mit der JVA Adelsheim, mit freundlicher Unterstützung der Brückenstudios

ROBERT BREUNING STIFTUNG

VECTOR ▶
STIFTUNG

Alle Songs sind im Rahmen des Projekts „Himmel über Adelsheim 2024“ entstanden und im Rahmen der Aufnahmen weiter entwickelt worden. Besetzung Gesamtprojekt: Nina Kurzeja. Inszenierung und Dramaturgie / Viktoria Vitrenko. Musikalische Leitung und Dirigat / Pheel (Philip Scheibel) . JVA-Workshops und Human Beatbox / Danny Fresh (Daniel Ohler) . JVA-Workshops Rap / Sebastian Schuster. Musikarrangements (Rap), Rhodes Piano, Synthesizer / Sophie Gisbertz . Tanz und Projektassistenz / Katharina Gerhard . Projektleitung



emotion verbündet

Fankonzert „Klassik trifft Kurve“ mit dem VfB Stuttgart

Seit 80 Jahren begeistert das Stuttgarter Kammerorchester mit musikalischer Exzellenz – von Bach über Mozart bis hin zu Iron Maiden. Regelmäßig strömen 60.000 Fans zu den Heimspielen, um den VfB Stuttgart mit Leidenschaft und Herzblut zu unterstützen. Nun vereinen sich diese zwei Größen der Landeshauptstadt Stuttgart zu einem einzigartigen

Abend mit Emotionen, Musik und Gemeinschaft. Am 3. März 2026 verwandelt sich der Hegel-Saal der Liederhalle Stuttgart in einen Ort, an dem Stadionatmosphäre und klassische Musik zu einer neuen Einheit verschmelzen – und einen Konzertabend der ganz besonderen Art entstehen lassen.

Neben dem SKO wirken Mitglieder des Commando Cannstatt 1997 mit, außerdem Sänger Philipp Volksmund, Moderator Michael Bollenbacher und so mancher musikalische Überraschungsgast.

Zu hören gibt es packend arrangierte Stadionmelodien, Fangesänge sowie Highlights aus Klassik und Rock. Der Zeitplan ist für Klassik wie auch für Fußball gut eingespielt: In zwei Halbzeiten à 45 Minuten – plus eine besondere „Nachspielzeit“ – feiern VfB- und SKO-Fans gemeinsam. Die emotionalen Rituale aus dem Stadion bekommen ein neues Klanggewand: kunstvoll, aber ungekünstelt. Die Fans im Publikum sind aktiv eingebunden – sie singen mit und füllen den Saal mit Energie.

Doch dieses Konzert ist noch mehr: Es ist ein Zeichen für Zusammenhalt und Verantwortung. Sämtliche Erlöse aus Partnerschaften, Spenden und begleitenden Aktionen kommen der VfB-Stiftung „Brustring der Herzen“ zugute – und damit Projekten, die Menschen aus Stuttgart und der Region in schwierigen Lebenslagen unterstützen: ein aktives Engagement gegen Armut, Einsamkeit und für mentale Gesundheit.

SKO-Intendant Markus Korselt hatte die Idee zu diesem Konzert – und stieß beim VfB sofort auf große Begeisterung. Er freut sich sehr auf ein verbindendes Erlebnis: „Ob Beethoven oder ‚Stuttgart‘ kommt: VfB, Fans und SKO verbindet die Liebe zur Musik. Es geht um Emotionen. Am 3. März feiern wir in der Liederhalle gemeinsam unsere Lieder und Stücke. Mit Gänsehaut-Garantie.“ Auch VfB-Vorstandsvorsitzender Alexander Wehrle weiß um die Magie dieser Kombination: „Wenn Sport und Musik zusammenkommen, entstehen besondere Momente, die Menschen verbinden und Brücken bauen. ‚Klassik trifft Kurve‘ zeigt, wie vielfältig und lebendig der VfB als Kulturgut ist – getragen von der Leidenschaft unserer Fans und verbunden mit gesellschaftlicher Verantwortung. Dass die Erlöse des Fankonzerts zugleich der Arbeit unserer VfB-Stiftung zugutekommen, unterstreicht den gesellschaftlichen Beitrag, den Kunst, Kultur und Sport leisten.“

Also VfB-Schal einpacken und die Stimmbänder ölen – für dieses Gipfeltreffen der besonderen Art! Wer kein Ticket mehr ergattern konnte, muss nicht verzagen: Sollte das diesjährige Konzert ein Erfolg werden, sind Fortsetzungen nicht ausgeschlossen ...



Klassik trifft Kurve – Fankonzert

Dienstag 3. März 2026, 20:00 Uhr / Liederhalle Stuttgart / Hegel-Saal

Michael Bollenbacher . Moderation

Holger Laser . Stadionsprecher

Philipp Volksmund (Die Fraktion) . Gesang

Commando Cannstatt 1997

Stuttgarter Kammerorchester (Leitung: Susanne von Gutzeit)

und weitere Überraschungsgäste

In Kooperation mit dem VfB Stuttgart





Bach, Bowie und Bratschenklang

Echoes of Bach

An die fünftausendvierhundert Pfeifen und nicht weniger als einundachtzig Register zählt die Mühleisen-Orgel in der Stuttgarter Stiftskirche. Ein Gigant unter den Orgeln. Stiftskantor und Kirchenmusikdirektor Kay Johannsen, weit über Stuttgarts Grenzen hinaus berühmt, ist Organist, Komponist und Improvisator und hat an diesem Instrument u.a. alle Orgelwerke von Johann Sebastian Bach auf 17 CDs eingespielt. Ausgehend von Bach, dem A und O der Musik, bis hin zu Francis Poulenc, „halb Mönch, halb Lausbub“, vereinigen das SKO und Kay Johannsen unter einem Kirchendach, was scheinbar sehr verschieden ist. Und doch hat das Programm einen gemeinsamen Nenner, nämlich all das zwischen Himmel und Erde zum Schwingen zu bringen, wofür der Mensch keine Worte hat. „Echoes of Bach“ ist ein Konzertereignis, bei dem das SKO den farbig aus-

geleuchteten Kirchenraum in wechselnden Formationen und von unterschiedlichen Positionen aus bespielt. Die Viola von SKO-Solo-Bratschist und Konzertleiter Manuel Hofer strahlt dabei besonders hell.

Mit einer Sturzflut aus Tönen füllt Johann Sebastian Bachs Fantasie den Klangraum. Alles entspringt aus diesem Beginn, vor allem eine sich drehende Terzfigur. Das Stück ist ein Vorspiel zu einer Fuge, mit der sich Bach 1720 als Organist in Hamburg bewarb. Fast meint man, ein Werk des 19. Jahrhunderts zu hören. Die Fantasie setzt sich aus fünf Teilen, drei leidenschaftlich, quasi improvisiert sowie zwei sanglich-meditativ, zusammen. Zu Bachs Zeiten drückte die Tonart g-Moll eine von süßer Hoffnung durchzogene Schwermut aus.

„In deine Hände, Vater, lege ich meinen Geist.“ In manus tuas ist eins der letzten Worte Christi am Kreuz und Name einer Motette von Thomas Tallis aus dem 16. Jahrhundert. Die Amerikanerin Caroline Shaw hatte das Vokalwerk einmal in einer dunklen Kirche gehört und spürt in ihrem weltlich gedachten Solostück von 2009 der erinnerten Empfindung nach. Hier fängt die Viola in einer Art Zwiegespräch das Bewusstwerden des Spielens und des Hörens selbst ein.

Alles entspringt aus diesem Beginn.



Ähnlich wie bei Bachs Fantasie, wo jede Note präzise Koordinaten im Kosmos der Motive und Harmonien hat, zeigt Maurice Ravel im impressionistischen Streichquartett seinen „Willen nach musikalischer Konstruktion“. Im 3. Satz, Très lent, hebt er mittels Tempo- und Taktwechseln das Zeitgefühl auf. Die Viola ist hier zentral und bestimmt die Palette der Klangfarben.



ditation mit japanischem Flair. Bowie komponierte, so Philip Glass, „ziemlich komplexe Musikwerke, die sich als einfache Stücke tarnen.“

Hier zeigt die Mühleisen-Orgel einmal mehr, was in ihr steckt: Die Toccata des Orgelvirtuosen Maurice Duruflé aus dem Jahre 1933 verschlägt einem den Atem. Sie ist wie ein Kometenregen in drei Schüben. Das erste Thema erscheint nach ungefähr 45 Sekunden tief dröhnen im Pedal. Kurz danach kommt fröh-

Zur Inspiration für Sense of Doubt arbeiteten David Bowie und sein Gitarrist Brian Eno mit Kreativitätskarten. (Darauf standen Impulse wie „Ask your body!“ oder „Try faking it!“). Das Instrumentalstück basiert auf einem Motiv aus vier absteigenden Noten, das mal von Bowie, mal von Eno fortgeschrieben wird. Ebenfalls aus „Heroes“, Teil II der Berlin Trilogy von 1977, stammt Moss Garden, eine Ambient-Me-

lich pfeifend das zweite Thema in hoher Lage daher. Der notorische Selbstzweifler Duruflé hat an der Toccata, einer Nachfahrin von Bachs legendärer d-Moll-Toccata, so lange gefeilt, bis sie endlich seinem Anspruch genügte.

„Ich gehe alle Sonntage um 12 Uhr zu Baron von Suiten“, schrieb der junge Mozart dem Vater 1782 aus Wien, „und da wird nichts gespielt als Händl und Bach. – ich mach mir eben eine Collection von den Bach-schen Fugen.“ Sieben

Jahre später erstaunte Mozart in der Leipziger Thomaskirche die Orgel-Prominenz, als er aus dem Stegreif über Themen von Bach improvisierte. Das Präludium Nr. 2 für Streichtrio geht einer Fuge voran, die Mozart aus Bachs Wohltemperierten Klavier weiterkomponiert hatte.

Ob Jean Sibelius den Charakter der Tonart g-Moll um die Jahrhundertwende auch so wahrgenommen hat wie die Musikwelt zu Bachs Zeiten? Vom Streichtrio g-Moll stellt der knapp dreißigjährige Finne 1893 nur den langsam Kopfsatz fertig. Dafür ist dessen sinfonisch-dramatischer Duktus, noch dazu in einer Fassung für Streichorchester, fast so wichtig wie drei Sätze zusammen.

Die erste Aufführung von Francis Poulenecs Konzert für Orgel, Pauke und Streicher in g-Moll (1938) findet im Salon der Mäzenin Prinzessin de Polignac an ihrer Privatorgel (!) statt, die öffentliche Uraufführung in der Pariser Salle Gaveau. Organist ist Maurice Duruflé, der Poulenc bei der Registerwahl beraten hat. Die sieben Abschnitte sind eine Reise durch Raum und Zeit, pendelnd zwischen Religiosität und Verspieltheit, zwischen Barock, Romantik, Jazz und Jahrmarktsmusik. Klänge aus Bachs Fantasie g-Moll bilden bei diesem Werk den Anfang und das Ende.

Anne Sophie Meine

Poulenecs Konzert ist eine Reise durch Raum und Zeit, pendelnd zwischen Religiosität und Verspieltheit.

Echoes of Bach

Donnerstag / 12.03.2026 / 20:00 Uhr / Stiftskirche Stuttgart

Sternstunde

Kay Johannsen . Orgel

Manuel Hofer . Viola & Leitung

Stuttgarter Kammerorchester

J.S. Bach . Fantasie in g-moll BWV 542 für Orgel / **C. Shaw** . In manus tuas für Viola solo / **M. Ravel** . Très lent aus dem Streichquartett / **D. Bowie** . Sense of doubt . Moss Garden, arr. für Streichorchester / **M. Duruflé** . Toccata aus der Suite op. 5 für Orgel / **W.A. Mozart** . Prélude Nr. 2 g-moll KV 404a für Streichtrio / **J. Sibelius** . Streichtrio g-Moll / **F. Poulenc** . Konzert für Orgel, Streicher und Pauke

19:30 Uhr Konzerteinführung mit Kay Johannsen und Markus Korselt

Das Konzert wird unterstützt von der Allianz, die seit der Saison 2020 offizieller Partner der Sternstunden ist.

Offizieller Partner der Sternstunden

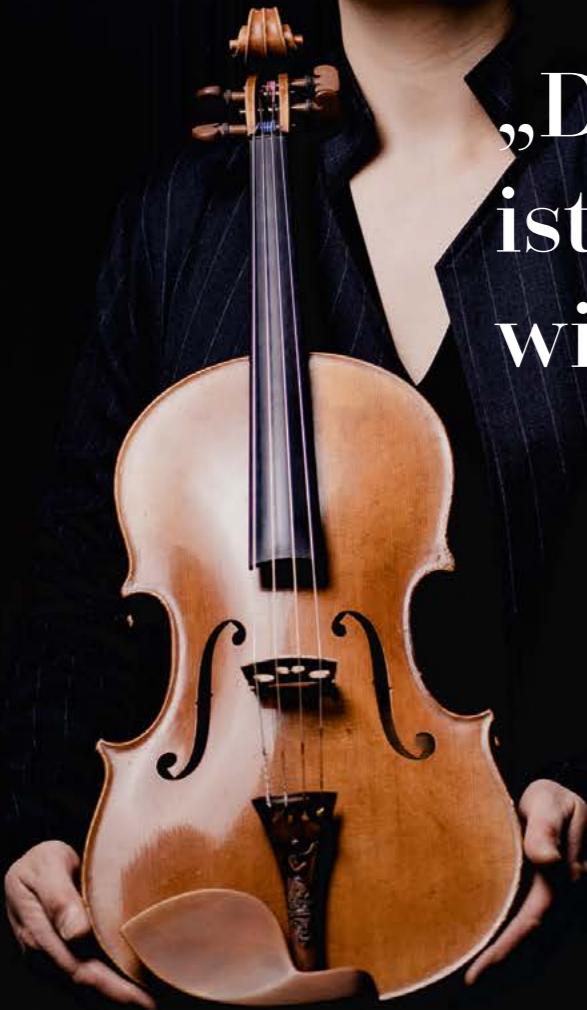


AM

SIE

„Die Musik ist genauso vielfältig wie die Menschen“

Weltstar
Tabea Zimmermann
zu Gast beim SKO



>>

„Mein Instrument ist die Bratsche. Und ich bin Musikerin.“, sagt Tabea Zimmermann gerne, wenn sie in Interviews, Portraits oder Konzert-Teasern sich selbst vorstellen soll. „Für die „Königin der Bratsche“, wie die Presse sie oft nennt, sei die Musik im Leben „eine Kraft-

handelt, „muss man auch selber einiges aushalten können, um, musikalisch gesehen, in den Spiegel schauen zu können, um die eigenen Schwächen sehen zu können und richtig anzunehmen.“

Um die Superlative in ihrer Biografie macht die Weltklasse-Bratschistin keinen großen Wirbel. Ernst-von-Siemens-Preis 2020 („Nobelpreis“ der Musik), Bundesverdienstkreuz, Künstlerin des Jahres der International Music Awards 2017, Instrumentalistin des Jahres beim Echo Klassik 2010 und 2014 u.v.m. stehen auf der

„Ein Pianissimo auf einem Bogenhaar kann extrem virtuos sein.“



quelle, vom einzelnen Ton bis zur Kommunikation in der großen Gruppe.“ Virtuosität, erklärt die Virtuosin, sei etwas anderes als „laut und schnell“, sie fordere einen Sinn für allerfeinste Nuancen. „Ein Pianissimo auf einem Bogenhaar kann extrem virtuos sein.“ Die Magie liegt schließlich nicht in der Gestik. „Ich glaube, wenn wir versuchen, fehlerfrei, perfekt, sauber und schön zu spielen, haben wir vom eigentlichen Musizieren wenig verstanden.“ Weil das von Emotionen und Ausdrucksmöglichkeiten

langen Liste der Auszeichnungen. Als ehemals jüngste Musikprofessorin in Deutschland hat sie seither unzählige Viola-Talente geprägt und unterstützt. Sie ist Vorstand mehrerer Musikstiftungen und setzt sich mit großer Überzeugungskraft für Menschen und Werke ein. „Die Musik ist genauso vielfältig wie die Menschen“, betont sie dabei. Auch für ihre Vielseitigkeit ist Tabea Zimmermann weltbekannt. Sie hat fast die gesamte Literatur für Viola eingespielt und mehr als 50 CDs bei den größten Labels auf-



genommen. Mit drei Jahren fing sie mit dem Bratsche-Spielen an, weil sie unbedingt im Familienquartett mitspielen wollte. Und wie ein Video auf ihrer Website zeigt, war sie wahrscheinlich auch die jüngste Kammermusikerin – im Alter von vier Jahren.

Tabea Zimmermann brennt für die zeitgenössische Musik und suchte schon in Musikschuljahren nach neuem Repertoire für ihr Instrument. 1994 spielte sie György Ligetis Viola-Sonate in die Herzen des Publikums. Komponisten wie Heinz Holliger, Wolfgang Rihm, Enno Poppe und viele andere schrieben Werke für sie. Mit dem SKO ist Tabea Zimmermann nun in Stuttgart zu erleben: als Leitung im Orchester in Grażyna Bacewiczs und Belá Bartóks zwei Divertimenti, als Solistin in Alfred Schnittkes autobiografischem „Monolog für Bratsche und Orchester“ und als Musikerin im umfassendsten Sinne.

Anne Sophie Meine



Am Siedepunkt

Freitag / 17. April 2026 / 19:30 Uhr / Liederhalle Stuttgart / Mozart-Saal

Tabea Zimmermann . Viola & Leitung
Stuttgarter Kammerorchester

Grażyna Bacewicz . Divertimento für Streichorchester
Alfred Schnittke . Monolog für Viola und Streichorchester
Béla Bartók . Divertimento für Streicher

Kulturgemeinschaft

Technik fürs Leben



Unser Bekenntnis zur Kultur

Seit Jahrzehnten fördert Bosch Kunst und Kultur.
Wie zum Beispiel das Stuttgarter Kammerorchester.
Denn unser Leitmotiv „Technik fürs Leben“ steht nicht nur für unsere Produkte und Lösungen, sondern auch für unseren Anspruch, sich zur gesellschaftlichen Verantwortung zu bekennen.

www.bosch.de



Backpacking mit Geige

**Uraufführung der Violin Road Stories
von Florian Willeitner**

Teufelsgeiger zwischen Jazz, Klassik und Weltmusik, gefragter Komponist, Arrangeur und Gründer des internationalen Kollektivs Pool of Invention: Florian Willeitner, geboren in Passau und ausgebildet am Salzburger Mozarteum, ist in der Welt viel unterwegs. Selbst wenn er mal nicht gastiert, z.B. im Trio oder als Primarius des Vision String Quartet, packt ihn das Fernweh. Seit einer jugendlichen Interrail-Tour durch Südeuropa zu dritt, einer Irland-Tour im VW-Bus zu sechst und auf eigene Faust durch Brasilien, Bulgarien und viele weitere Länder ist Willeitner stetig auf der Suche nach gelebten Musik-Dialekten. Alles nimmt er auf, schreibt es nieder, nutzt es zur Improvisation und komponiert daraus seinen unverwechselbaren Stil. Jetzt erzählt er mit dem SKO die „Violin Road Stories“, einen Travelog aus mindestens einem Jahrzehnt Reisefieber, gespickt mit Poesie, Ekstase und einem Schuss Selbstironie.

**„Das Beste daran sind die Begegnungen,
das Musizieren mit den Locals.“**

SKO: Florian, ein Musikleben ohne Reisen ist möglich, aber sinnlos, stimmt's? Das sieht das SKO ja ganz ähnlich. Aber wie hat eigentlich die Geige das Reisen vertragen?

FW: Erstaunlich gut. Als „road fiddle“ habe ich das robusteste Instrument aus meiner Sammlung genommen. Ein großes, dunkel klingendes Modell, nicht sehr wertvoll, aber schön im Klang und vor allem wahnsinnig laut. Backpacking mit Stradivari würde ich nicht unbedingt empfehlen, weil man an den unterschiedlichsten Orten übernachtet. Vom Wildcampen über Hostels und Airbnbs bis zum Couchsurfing ist alles dabei.

SKO: Deine Trips sind also nicht auf die Minute durchgeplant. Das klingt nach Abenteuer...

FW: Auf jeden Fall! Das Beste daran sind die Begegnungen, das Musizieren mit den Locals. Besonders wenn man alleine reist, lernt man sehr schnell Leute kennen. Die zeigen einem die musikalisch spannendsten Spots, die nur Einheimische kennen, auch in Vierteln, die man besser nicht alleine besucht, wie z.B. das Lapa-Viertel in Rio. Aber bei jeder Reise gibt es auch Momente des Leerlaufs, keine Frage. Man lernt viel über sich selbst, sieht seine Herkunft mit neuen Augen und erkennt gleichzeitig die Dinge, die man vermisst. Das alles fließt in die „Road Stories“ ein.

SKO: Dann handeln die Stücke sowohl von Emotionen als auch konkreten Reiseerlebnissen?

FW: Teils, teils. Die Melodie und der 11/8-Rhythmus der „Kopanitsa“ kommen z.B. von einem Dudelsackspieler auf einer Straße in Sofia. Den habe ich auf meinem Bulgarien-Streifzug mit dem Jazz-Pianisten Antoni Donchev, dem Leiter der Sofia Radio Big Band, gehört. „lydian rose“, eine Art postimpressionistische Klangmalerei, ist Teil meiner „Hashtags for Stringquartet“



„Man lernt viel über sich selbst, sieht seine Herkunft mit neuen Augen und erkennt gleichzeitig die Dinge, die man vermisst.“

und entstand nach einem Paris-Trip, als unsere Tochter gerade ein paar Wochen alt war. Zu Frankreich habe ich durch meine Frau Nina, eine Südfranzösin, die übrigens mein Fernweh teilt, sowieso eine enge Beziehung. Ich liebe auch den österreichischen Humor und dieses Urmusikantische, Erdige beim Musikmachen. Beim #Jodler hatte ich mir die Aufgabe gestellt, ihn zwölftönig und streng kontrapunktisch zu schreiben. Daraus ist etwas ziemlich Humoristisches geworden.

SKO: Und bei Spanien hast du dir das Stück eines anderen Teufelsgeigers, Pablo de Sarasate, zu eigen gemacht, richtig?

FW: Genau. Sarasate schrieb den 1. Teil wie eine Improvisation, ich bin mir sicher, dass er das jedes Mal anders gespielt hat. Außerdem habe ich mich vom Flamenco-Jazz meines Label-Kollegen Daniel Garcia, eines fantastischen Pianisten, inspirieren lassen. Und die „Niederbayerische Integrationssuite“ integriert kontinuierlich neue Tänze und wächst immer weiter an.

SKO: Achso, meine erste Assoziation mit „Integration“ war so etwas wie „Niederbayerisch für Anfänger“. Das Stück ist jedenfalls ganz großes Kino.

FW: Also, Integration ist hier schon relativ wörtlich gemeint. Aber als „Schnellkurs für Neuankömmlinge im exotischen Bayern“ lässt sich die Suite natürlich auch verwenden.

SKO: Stichwort Exotik – in der Kunst, und nicht nur da, ist das ja ein zweischneidiges Schwert. Wo beginnt Deiner Meinung nach das Schmücken mit fremden Federn, die bilige Aneignung auf Kosten anderer Kulturen?

FW: Das ist in der Tat ein Thema, das man delicat behandeln muss. Solange man einen wirklich ernsthaften künstlerischen Anspruch hat,

halte ich es sogar für eine Frage des Respekts und für das Natürlichste überhaupt, nach den vielen Schätzen in unserer globalisierten Welt zu suchen und sie als wertvolle Einflüsse für das eigene Schaffen zu entdecken. Und nur so entwickle ich einen Stil, der mehr ist als die Summe seiner Teile. Sozusagen 1+1=3. Das ist ein Bild, das mir gut gefällt!

Interview: Anne Sophie Meine



Violin Road Stories

Freitag, 24. April 2026, 20:00 Uhr / Hospitalhof Stuttgart / Paul-Lechler-Saal

Sternstunde

Florian Willeitner . Violine & Leitung
Stuttgarter Kammerorchester

Irland . #thewind . Valentinair / Bulgarien . Kopanitsa / Frankreich . lydian rose (Musette) / Spanien . Zigeunerweisen Reloaded / Österreich . #jodler / SPECIAL GUEST / feat. Nina Kazourian (Gitarre, Gesang) / Bayern . Niederbayerische Integrationssuite

19:30 Uhr Konzerteinführung mit Florian Willeitner und Markus Korselt
Nach dem Konzert Afterglow mit Live-Musik

Die Tickets enthalten ein Freigetränk

Das Konzert wird unterstützt von der Allianz, die seit der Saison 2020 offizieller Partner der Sternstunden ist.

Offizieller Partner der Sternstunden



Bereit für Klänge, die uns träumen lassen

Gemeinsam. Stark.

ALLIANZ.DE

Foto: Oliver Röckle

In Memoriam



Reinhard Werner war als stellvertretender Solocellist und Solocellist 28 Jahre lang Mitglied im Stuttgarter Kammerorchester. Er kam 1977 nach seiner Tätigkeit im RSO Berlin aus privaten Gründen nach Stuttgart. In den folgenden Jahren erlebte er den Wechsel vom Gründer Karl Münchinger, der das Orchester bis 1987 leitete, über Martin Sieghart bis zu Dennis Russell Davies, die beide als Chefdirigenten das Repertoire des Kammerorchesters entschieden erweiterten. Lange Jahre, schon als langjähriges Mitglied im SKO, spielte Reinhard Werner im Sommer im Bayreuther Festspielorchester, da er auch die große sinfonische Besetzung liebte.

In der Funktion als Orchestervorstand setzte er sich viele Jahre für das SKO ein. Als junge Kollegin konnte ich mit ihm fünf Jahre bis 2005 als Teil der Cellogruppe zusammenarbeiten und schätzte seine ungemeine musikalische Erfahrung, seinen schönen Ton und seine Begeisterung für Kammermusik, seine tiefe Kenntnis von Musik, sein Interesse an Literatur, an einem guten Gespräch und einem Glas Wein, seine Entdeckerfreude, Unternehmungslust und Geselligkeit auch auf den vielen Reisen. Im Ruhestand kam er, sofern er nicht Radfahren oder Wandern war, zum SKO ins Konzert. Sein Urteil war für mich immer „gut zugehört“ und wertvoll. Ab und zu trafen wir uns zum Musizieren – Momente, an die ich mich sehr gern und froh erinnere.

Im Februar 2025 ist Reinhard Werner in Stuttgart verstorben.

Im Mai 2025 erreichte das SKO ebenfalls die Nachricht vom Tod des langjährigen Stimmführers der zweiten Violinen, Henning Trübsbach. 23 Jahre war er ein „streitbarer Kollege und guter Musiker“, wie ihn ein ehemaliger Orchesterkollege charakterisiert. Ausgebildet in Leipzig, fand er nach einer spektakulären Flucht aus der DDR über einige Tätigkeiten bei anderen Orchestern 1984 den Weg ins Stuttgarter Kammerorchester. Auch er erlebte aktiv das Ende der Ära Münchinger und die Neuausrichtung.

Sein Leben lang liebte er das Geigenspiel, übte – und kam nach Marathonlauf oder Jazzimprovisation doch immer wieder auf die Beschäftigung mit der Chaconne von Bach zurück, die er auch gern spontan auf Tournee beim Umsteigen auf dem Flughafen hören ließ.

Er starb auf Lanzarote. Die Insel hatte er über seine Leidenschaft des Starkwindsurfens kennen gelernt und in den letzten Jahren zu seinem Wohnsitz gemacht.

Ulrike Eickenbusch

Stuttgarter Kammerorchester e. V.

Hasenbergsteige 3 / 70178 Stuttgart
stuttgarter-kammerorchester.com
office@sko-stuttgart.com
Telefon +49 711 619 21 21
Telefax +49 711 619 21 22

Herausgeber
Stuttgarter Kammerorchester e. V.

Für den Inhalt verantwortlich
Markus Korselt

Redaktion
Agnes Böhm

Gestaltung
palmer projekt, Stuttgart

Druck
WIRmachenDruck GmbH,
71522 Backnang

Stand
Dezember 2025

Rechte, Druck- und Satzfehler
sowie Besetzungs- und
Programmänderungen vorbehalten.

Besuchen Sie das SKO
auf seinen Social-Media-Kanälen!



Bildnachweise

Titel . Oliver Röckle

Seite 1 . EMI America /
Bearbeitung: palmer projekt

Seite 2 . Oliver Röckle

Seite 3 . Oliver Röckle

Seite 3 . palmer projekt (nach Carl Stieler, 1820)

Seite 4 . Seb Peters

Seite 6 . Annemone Taake

Seite 8/9 . Oliver Röckle

Seite 10/11 . Oliver Röckle

Seite 12 . Oliver Röckle

Seite 13 . Oliver Röckle

Seite 14 . Oliver Röckle

Seite 15 . Oliver Röckle /
Bearbeitung: palmer projekt

Seite 16 . Oliver Röckle / VfB Stuttgart

Seite 18 . Elias Gottlob Haussmann, EMI
America, Maria Woerz, Wolfgang Schmidt /
Bearbeitung: palmer projekt

Seite 19 . Elias Gottlob Haussmann /
Bearbeitung: palmer projekt

Seite 20 . Oliver Röckle

Seite 22 . Marco Borggreve

Seite 23 . Marco Borggreve

Seite 24 . Marco Borggreve

Seite 26 . Theres Pewal

Seite 28 . Ambrosius Photography

Seite 31 . Stuttgarter Kammerorchester



Baden-Württemberg
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst



BOSCH
Technik fürs Leben

